

WETTER

STÜRME

Allerleirauh

Vier Tage vor Frühlingsbeginn duckte sich Deutschland unter Winterstürmen.

Anfang letzter Woche meldeten die Nordsee-Halligen „Land unter“, raste eine Föhn-Front über München hinweg, konnten Hochsee-Schlepper das Küstenmotorschiff „M. Gerkens“ nur mit Mühe vor dem Auflaufen an Dänemarks Küste bewahren.

Über verhagelte Autobahnen rutschen die Wagenkolonnen im Stadtempo. Ausflügler, schon auf Sommerreifen, blieben im Harz in Schneeverwehungen stecken. Böen schleuderten im Kreis Süderdithmarschen einen Mopedfahrer vor ein Auto und brachten ein Schlauchboot in der Schlei zum

nannten Starkwinden (Stärke sechs und sieben) und Stürmen (acht und stärker) zu fahnden. Der Forscher analysierte sämtliche Wettermeldungen von „Elbe 1“ aus 38 Jahren — insgesamt 83 220 Windbeobachtungen.

Mittels Lochkarten und Computer wies Richter „eine beträchtliche Zunahme der Starkwind- und Sturmhäufigkeit“ nach. So lag der Anteil der Messungen, bei denen Windstärken von sechs bis zwölf registriert wurden, zwischen 1924 und 1961 bei durchschnittlich 13 Prozent; seither aber beträgt die Starkwind- und Sturmquote mehr als 22 Prozent. Eine Erklärung dafür haben die Meteorologen bisher nicht.

Überhaupt weht es mehr. Das Jahresmittel der Windgeschwindigkeit, so fand der Hamburger Wetterwissenschaftler, ist seit der Zeit vor 1950 um drei Stundenkilometer gestiegen.

Eine Ausnahme freilich kam bei der Auswertung der „Elbe 1“-Aufzeich-



Alles hat sich seit Adam gewandelt.

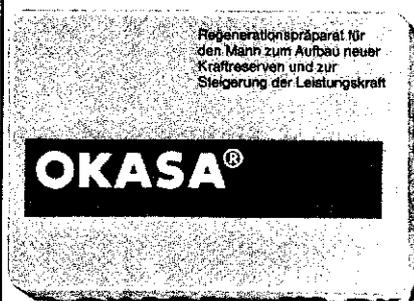
Adam nicht!

Zugegeben: Adam ist ein bißchen größer geworden. Und er lebt länger. Aber sonst? Immer noch der alte. Zum Beispiel sein Nervensystem: paßt nicht in die Computer-Zeit.

Das Beste des modernen Lebens geht an Adam vorbei. Es fehlt die Aktivität, das Gebotene auszuwerten. Es fehlt der Schwung, das Schöne zu genießen. Und die Kraft, glücklich zu sein. Schade.

Warten, bis ein Wunder geschieht? Ein Wunder, das seit Adam nicht geschah? Millionen tun etwas: Sie nehmen OKASA. Für ihre Aktivität. Für ein sinnvoller Leben in dieser modernen Welt.

OKASA baut auf den Ergebnissen der Wirkstoff-Forschung auf. Hier ist die Zusammensetzung: 3 wichtige Organ-Substanzen, 24 Vitamine, Mineralien und Spurenelemente. (Die genaue Formel steht auf jeder Packung.)



OKASA ist in allen Apotheken zu haben.

Klein-Packung 50 Dragées 7,35 DM,
Original-Packung 100 Dragées 13,95 DM,
Kur-Packung 300 Dragées 34,90 DM.

In der EWG und EFTA, in Nahost, Fernost, Afrika, Nord- und Südamerika. In Frankreich als VITOKASAN.

Hormo-Pharma, 1 Berlin 61



Sturmschaden in Hamburg*: Versicherer in Atemnot

Kernern. Moped- und Bootsfahrer wurden getötet.

Der steife West in diesem Vorfrühling bestätigte von neuem eine Beobachtung der Meteorologen: Überdurchschnittlich häufig wird Mitteleuropa neuerdings von Stürmen verheert.

Dreimal seit Beginn letzten Jahres verzeichneten die Wetterwarten Orkane, zuletzt Mitte Januar (50 Tote in Europa). Solche Stürme mit mehr als 120 Stundenkilometer Geschwindigkeit, erläuterte jetzt der Meteorologe Hans Frank aus dem niedersächsischen Hooksiel in der Segler-Zeitschrift „Die Yacht“, sollten „eigentlich nur alle zehn Jahre vorkommen“.

Tatsächlich hatte vordem etwa das Feuerschiff „Elbe 1“ in der Helgoländer Bucht seit 1924 nur zweimal Windstärke zwölf — Orkan — registriert.

Die rauen Luftströmungen veranlaßten auch den Hamburger Klimatologen Dr. Johann Richter vom Seewetteramt des Deutschen Wetterdienstes, nach einem Trend bei den so-

genungen zutage: Der nach seinem typischen Wetter übel beleumdete April ist durchweg ruhiger geworden; hingegen wehen die traditionell lauen Vorfrühlingslüfte nun rauher.

Dächer, Bäume und Baugerüste in Mitteleuropa sind offenbar auf die stärkere Bewegung in der Atmosphäre nicht eingerichtet. So mußten beispielsweise nach dem diesjährigen Januar-Sturm im Hamburger Stadtteil Hohenhorst einige Mietshaus-Dächer, die schlankweg davongeflogen waren, nicht nur erneuert, sondern zusätzlich fester verankert werden.

Versicherungsfirmen spüren den Luftzug schon bedrohlich in den Kassen. „Das Jahr 1967“, bekundete letzte Woche der Verband der Sachversicherer in Köln, „nahm bei den Sturmschäden einen katastrophalen Verlauf.“

Insgesamt mußten Westdeutschlands Versicherer allein für Sturmschäden im letzten Jahr mehr als 200 Millionen Mark ausschütten. Das aber bedeutete den Assekuranz-Rechnern schon Atemnot: Die Schadenssumme überstieg die Prämieinnahmen um 30 bis 40 Prozent.

* Durch den Orkan am 15. Januar dieses Jahres.